das Potential des Hörspiels, wenn es an persönliche Rezeptionserfahrungen anknüpfen kann und »Präsenzerlebnisse« (Gumbrecht) schafft. Renate Bürner-Kotzam setzt sich mit der Wechselwirkung zwischen filmischem und literarischem Erzählen auseinander und zielt auf die Ausbildung einer Medienkompetenz, die den Umgang mit Konstruktionen von Wirklichkeit schult.

Das Verhältnis von Literatur und Kultur untersuchen Dieter Neidlinger und Silke Pasewalck in ihrem Beitrag anhand der Schillerrezeption in der Schweiz, beginnend mit der Funktionalisierung von Schillers *Wilhelm Tell* als nationalem Gründungsmythos bis zur Demontage durch Max Frisch. Sie argumentieren dabei gegen die Metapher von Literatur als Fenster zur Kultur. Almut Hille spricht sich in ihrem Beitrag »>Rückwärts Lesen< im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Überlegungen anhand von Uwe Kolbes Text *Tabu*« für das Konzept nicht-linearer, sprunghafter Lektüre aus, sieht sie doch in Literatur selbst einen Raum aufgebrochener Identitäten.

Im letzten Beitrag mit dem Titel »Text zwischen Sprache und Kultur« plädiert Simone Schiedermair für den Anschluss einer Literaturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache an Literaturtheorie, kulturwissenschaftliche Theorien und Linguistik, um die Wirkung sprachlicher Verfasstheit und die mit der Verfremdung zusammenhängende Vieldeutigkeit literarischer Texte zu erfassen. Die Autorin schlägt die Arbeit mit mehreren Zusatztexten vor und erläutert anhand von drei Texten Analysen und Unterrichtskonzepte.

Den HerausgeberInnen ist mit diesem Sammelband eine interessante Mischung vielfältiger und teils wegweisender Beiträge gelungen, die erstens eine hilfreiche Informationsquelle zur aktuellen Forschung darstellt, zweitens viele Fragen aufwirft und daher Anschlussforschung anregt und drittens ein lustvolles, Lust machendes Plädoyer für Literatur darstellt. Der Wiederaufnahme einer Diskussion über die Rolle von Literatur(-wissenschaft) im Fach Deutsch als Fremdsprache steht nichts mehr im Wege.

Fandrych, Christian; Thurmair, Maria:

Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht. Tübingen: Stauffenburg, 2011. – ISBN 978-3-86057-195-8. 379 Seiten, € 49,50

(Valentina Crestani, Milano, Torino / Italien)

Die Begegnung mit verschiedenen Textsorten ist unerlässlich nicht nur für die Vermittlung der deutschen Sprache an Muttersprachler, sondern auch für die Vermittlung des Deutschen an Nicht-Muttersprachler. Da dennoch »konkrete, umfassende Beschreibungen von Textsorten, die für die Sprachdidaktik den konkreten Zusammenhang von situativen, textfunktionalen und -strukturellen

Info DaF 2/3 · 2013 Rezensionen

sowie sprachlichen Merkmalen verdeutlichen und erklären« (350), fehlen, haben die zwei Autoren das hier zu besprechende Buch veröffentlicht.

Textsorten sind für den Sprachunterricht zentral, »weil sie [...] ›das natürliche Biotop‹ von Sprache darstellen« (353). Trotz der kaum zu bestreitenden Relevanz einer angemessenen Beschäftigung mit Textsorten und einer guten Textsortenkompetenz wird diese Fähigkeit in der Universitätsdidaktik a priori vorausgesetzt, was aber dennoch – insbesondere beim Erlernen einer Fremdsprache – nicht immer der Fall ist. Wie die Autoren der interessanten Monographie betonen, haben sich Textsorten historisch in den vielen Sprachgemeinschaften entwickelt, sodass sie »häufig kulturspezifisch geprägt« (354) sind und daher die kulturellen Textsortenunterschiede und -ähnlichkeiten im Unterricht zu thematisieren sind. Das von Fandrych und Thurmair verfasste Buch kommt daher mehr als willkommen.

Die verdienstvoll dichte Monographie gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil (Konzeption und Ansatz der vorliegenden Studie) werden Konzepte der Textsortenlinguistik diskutiert; daneben wird das methodische Vorgehen bei der Analyse von Textsorten dargestellt. Sehr interessant ist hier die Erklärung von wichtigen theoretischen Begriffen wie Kommunikationssituation, Textfunktion und sprachliche Ausgestaltung, die die Grundlagen für die im zweiten Teil präsentierte empirische Untersuchung schaffen. Im zweiten Teil (Textsortenanalyse) werden 20 Textsorten umfassend analysiert, die nach bestimmten Kriterien ausgewählt wurden, und zwar: Vielfalt in Hinblick auf die Kommunikationssituation, Aktualität, mediale Vielfalt, Vielfalt an Textfunktionen, Berücksichtigung der zentralen Sprachstrukturen, Berücksichtigung von häufig vernachlässigten Textsorten, Relevanz für Sprecher bzw. Hörer, Relevanz für die kommunikative Praxis, kontrastiv interessante Textsorten. Im dritten Teil (Linguistische und didaktische Erträge und Perspektiven) werden eine Zusammenfassung der Analysen angeboten und weitere Forschungsperspektiven (einschließlich eines Plädoyers für eine textsortenbezogene Grammatik) aufgezeigt.

Im Folgenden wird der zweite Teil, der als Hauptteil der Arbeit gilt, kurz präsentiert. Hier werden folgende Textsorten funktional, textlinguistisch und sprachlich beschrieben: Vorstellungstexte, Reiseführer, Audioguides, Lexikonartikel, Leserbriefe, Diskussionsforen, Studienbewertungen, Wetterberichte, Horoskope, Bedienungsanleitungen, Ordnungen, Arztfragebogen, Beschwerden, Anzeigen, Beratungstexte (Kummerkasten und Gewissensfragen), Tagebücher, Chats, Kondolenztexte, Glückwunschtexte und Sprachspielerische Kurzformen. Es ist zu beobachten, dass die zwei Autoren auch Textsorten, die mit den neuen Medien verbunden sind, analysieren und ebenfalls auch Varianten einer Textsorte in Betracht ziehen. Das ist ein wichtiger Punkt, da die Forschung die Varianten von traditionellen Textsorten bisher nicht so systematisch berücksichtigt hat. Außerdem vertreten die Autoren die These, dass auch Textsorten, die im

Rezensionen Info DaF 2/3 · 2013

Allgemeinen nur rezipiert werden müssen, zu betrachten sind: Daher schließen sie beispielsweise Wetterberichte in ihre Analyse ein. Es ist ersichtlich, dass die aufgelisteten Textsorten in Bezug auf folgende Aspekte sehr unterschiedlich sind:

- Kommunikationssituationen: Die Kommunikationssituation ist »eine komplexe Beschreibungsdimension, die die situativ und kontextuell relevanten Merkmale berücksichtigt« (17). Ordnungen gehören z. B. zur institutionellen Kommunikationssituation, Lexikonartikel zur fachlichen Kommunikation und Diskussionsforen zur alltäglichen Kommunikation. Einige Textsorten wie Audioguides sind mündlich, andere wie Reiseführer sind schriftlich, andere wie Glückwunschtexte können mündlich oder schriftlich sein.
- Textfunktionen: Dass die Textsorten bzw. die Texte Textfunktionen haben, hängt davon ab, dass sie »zur wiederkehrenden Bearbeitung gesellschaftlich relevanter kommunikativer Probleme bzw. Bedürfnisse« (29) dienen. Horoskope haben z. B. primär eine instruktive Funktion, der Kummerkasten eine beratend-moralisierende Funktion und Wetterberichte eine wissensbereitstellende Funktion.
- Aktualität: Es können traditionelle und neue Textsorten ermittelt werden. Reiseführer sind z. B. wohlbekannte Textsorten, Chats und Audioguides sind neue Textsorten. Einige Textsorten (wie Tagebücher) werden sowohl in ihrer wohlbekannten Gestalt (persönliche Tagebücher) als auch in ihrer neuen Gestalt (Weblogs) präsentiert.

Die Analysen der Textsorten haben gemeinsam, dass sie zuerst durch die Kommunikationssituation und die Textfunktionen, dann durch die Textstruktur und endlich durch die textsortenspezifischen sprachlichen Merkmale dargestellt werden. Ein Beispiel: Glückwunschtexte werden geschrieben, um an einem bestimmten Ereignis einer anderen Person (z. B. Hochzeit, Geburtstag) emotional zu partizipieren. Sie haben eine expressive, eine phatische und eine soziale Funktion. Elaborierte Glückwunschtexte haben folgende Struktur: 1. Anlass und Mit-Freude; 2. Würdigung bzw. Anerkennung; 3. Wünsche. Textsortenspezifische sprachliche Merkmale dieser Texte sind explizit-performative Formulierungen wie herzlichen Glückwunsch zu und formelhafte Sätze, die das Verb wünschen oder das Substantiv Wunsch enthalten.

Alle Textsorten werden anhand vieler Beispiele aus dem berücksichtigten Korpus konkret analysiert. Das ist zweifellos wichtig für die Leser (insbesondere für DaF-Studenten), die an die Hand genommen werden und durch die Reise in die konkrete Analyse von Textsorten und in die konkrete Verwendung der Sprache in Abhängigkeit von bestimmten kommunikativen Funktionen eingeführt werden. Fazit: eine wissenschaftlich anspruchsvolle, äußerst aufschlussreiche und nichtsdestoweniger anregende Lektüre für alle, die sich für die praxisbezogene Linguistik interessieren. Empfehlenswert ist das Buch insbesondere für Studenten und

Info DaF 2/3 · 2013 Rezensionen

Dozenten, die sich mit dem Deutschen als Fremdsprache beschäftigen. Es überzeugt durch die bewusste Auswahl der vielen Textsorten, durch den klaren Stil bzw. Aufbau und durch den empirisch fundierten Einblick in sprachliches Handeln.

Fleischer, Jürg; Schallert, Oliver: Historische Syntax des Deutschen. Eine Einführung. Tübingen: Narr, 2011 (narr Studienbücher). – ISBN 978-3-8233-6568-6. 357 Seiten, € 24,90

(Heiko Narrog, Sendai / Japan)

Bei diesem Buch handelt es sich um eine Einführung in die historische Syntax des Deutschen für Bachelor- und Master-Studierende. Im 19. Jahrhundert bestand Sprachwissenschaft praktisch nur aus historischer Sprachwissenschaft. Seit dem Aufkommen des Strukturalismus in den 1920ern geriet diese in den Hintergrund und war lange Zeit als anti-theoretisch und konservativ verschrien. In der Tat bestanden die meisten Sprachgeschichten des Deutschen, als der Autor dieser Zeilen noch studierte, fast ausschließlich aus Phonologie und Morphologie und waren unbeleckt in bezug auf Grammatiktheorie. Die Widmung dieses Buches einzig der Syntax allein zeigt schon, dass sich in den letzen Jahren einiges geändert hat.

Das Buch hat nach der Einführung drei Teile, nämlich »Methodologie« in vier Kapiteln, »Phänomene« in acht Kapiteln und schließlich »Erklärungen« in fünf Kapiteln. Der Methodologieteil befasst sich vor allen Dingen mit den Problemen der Texte, in denen die historischen Sprachstufen des Deutschen dokumentiert sind, und daneben noch mit quantitativer und qualitativer Analyse. Je weiter man in der deutschen Sprachgeschichte zurückgeht, desto spärlicher und beschränkter in bezug auf Genre werden die Texte. Vor allen Dingen das Althochdeutsche ist hauptsächlich in Übersetzungen und poetischen Texten überliefert, die beide als Zeugnisse von Umgangssprache problematisch sind. Die Autoren zeigen auf, wie man aus solchen Texten Phänomene herausfiltern kann, die genuin Deutsch sind und nicht durch Übersetzung aus dem Lateinischen oder durch Regeln des Reimes bedingt. Ebenfalls problematisch sind viele Texte des Mittelhochdeutschen, die nur durch Abschriften, die Jahrhunderte nach ihrer Abfassung entstanden, überliefert sind. Hier gibt es oft keine wirklichen Lösungen. Das fünfte Kapitel stellt vor allem Vorzüge und Beschränkungen der korpusbasierten Forschung vor.

Die acht Fallstudien oder »Phänomene«, die den Mittelteil des Buches ausmachen, sind wie folgt: Rückgang des Genitivs, Entwicklungen im Bereich der Kongruenz, Entstehung periphrastischer Verbalformen, Entwicklung der Verbstellung, der Ersatzinfinitiv, die Entwicklung des Subjektpronomens, das expletive *es* und

Rezensionen Info DaF 2/3 \cdot 2013